

Berlin, Dienstag

Dieses Blatt erscheint ohne Annahme
täglich zweimal.Abonnements-Preis:
vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr.,
für ganz Preussen 3 Thlr., für ganz
Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.Insertions-Gebühr:
für die dreispaltige Zeile 2 Sgr.Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition
der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Spediteure.Als Gratis-Beilagen erscheinen:
Der Börsen-Courier,
ein tabellarisches Uebersichtsblatt,
Donnerstag Abends;
Allgemeine Verlosungs-Tabelle,
je nach Massgabe des Stoffs;
Die Börse des Lebens,
ein feuilletonistisches Beiblatt,
Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2½ Sgr.

Berliner Börsen-Zeitung.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstrasse No. 28. (Ecke der Kronenstrasse). — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Unsere Zeitung erscheint unverändert mit allen ihren Beilagen und unter denselben Abonnements-Bedingungen auch im nächsten Quartal. Unsere Abonnenten werden ersucht, ihr Abonnement baldigst erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt.

Telegraphische Depeschen.

London, 29. December. (W. T. B.) Wie die heutige „Times“ meint, wird sich Lord Stratford vermuthlich ganz aus dem Staatsdienste zurückziehen. Mit dem fälligen Dampfer „Amerika“ sind mehr als eine Million Dollars an Contanten und Nachrichten aus New-York vom 18. d. eingegangen. Der Geldmarkt war daselbst flott und der Cours auf London 109½ bis 110. Mehl war flau und Baumwolle ½ Cent niedriger. — Nach eingegangenen Berichten aus Utah war die Stimmung der Mormonen eine äusserst kriegerische.

Unsere heutige Post.

— In jüngster Zeit sind mehrfach Untersuchungen wegen Postcontravention um deswillen eingeleitet, weil die Absender von Post-Packeten denselben Briefe u. s. w. beige packt hatten, welche an sich einer höheren Taxe als die Packetsendung unterliegen. Unter diesen postwidrigen Sendungen befanden sich auch solche, bei denen die Briefe oder sonstige schriftliche Benachrichtigungen mit der Packeta-dresse zusammen ein geringeres Gewicht als ein Zolloth hatten. Da nun in solchen Fällen von einer Verkürzung des Post-Portos keine Rede sein konnte, und um eine allgemeine Norm des Verfahrens hierbei festzustellen, sind die Ober-Post-Directionen kürzlich durch ein Rescript des Herrn Handelsministers für jene gedachten Fälle autorisirt worden, kein Untersuchungsverfahren einzuleiten, das bereits eingeleitete Verfahren aber niederzuschlagen.

— Die Posener Provinzial-Actien-Bank beginnt die Ausgabe ihrer Banknoten mit den Apoints zu 50 \mathcal{R} . Mit derselben dürfte morgen vorgegangen werden und hoffen wir schon morgen die Beschreibung dieser neuen Banknoten geben zu können. Die Emission der 10 \mathcal{R} Apoints wird sich unmittelbar daran anschliessen.

— Esist heutzutage seit langer Zeit auch einmal von einer Zahlungseinstellung eines hiesigen auf der Börse vertretenen Hauses zu berichten. Da der Inhaber desselben, wie wir hören, bereits selbst den Concurs angemeldet hat, glauben wir mit dem Namen nicht weiter zurückhalten zu dürfen. Es ist dies nämlich die Firma N. Silberstein et Co. Die Passiva werden auf 80 bis 100,000 \mathcal{R} geschätzt, woraus genugsam hervorgeht, dass es sich hierbei nicht um ein Fallissement von einer besonders grossen Tragweite handelt. Der bei Weitem grösste Theil dieser Summe dürfte zudem in Coursdifferenzen bestehen. Sonstige Nachrichten von allgemeinerem Interesse liegen heute vom Geldmarkte nicht vor, wobei wir freilich im Allgemeinen zu constatiren haben, dass die Stimmung keines besonders günstigen Charakter hatte, und dass Geld zu der, wie es scheint, diesmal ziemlich schwierigen Ultimo-Regulirung vielfach gefragt war.

△ **Mysslowitz, 28. December.** Der den gesammten Handelsstand erschütternde Sturm hat auch unsern Platz nicht unverschont gelassen. Der hierortige Speditions-Verkehr hat seinen Schwerpunkt in Warschau, und da dieser Platz nächst Hamburg wohl am heftigsten von der Krisis heimgesucht wurde, so konnten auch die Rückschläge für Mysslowitz nicht ausbleiben. Der hiesige Spediteur ist auf den Credit eines Warschauer Bankiers angewiesen, dem er die Incassi seiner Spesenbeträge, die je nach Massgabe des Jen Kunden bewilligten Credits erst in 1 bis 2 Monaten fällig werden, überweist und dafür sich durch Trassirungen auf denselben nach Belieben erholet. Allein in Folge des jetzigen Misstrauens ist ihm der Credit Seitens des Warschauer Bankiers meist entzogen, so dass bei dem noch hinzutretenden Umstande, dass Prima-Papiere in Warschau in Breslau nicht zu begeben sind, eine Stockung im Speditionsverkehr die nothwendige Folge ist. — Für die grösseren Häuser unseres Platzes bedarf es dazu der Anspannung aller Kräfte, um sich zu halten. Trotz der schweren Zeit und trotzdem, dass sie langfristigen Credit geben müssen, ist es Allen gelungen, sich zu behaupten. Die unbedeutenderen Firmen, die so zu sagen von der Hand in den Mund leben und nicht in die Lage kommen, langfristige Credite zu gewähren, sind von der Krisis gar nicht berührt worden. Wenn schon durch diese beregten Uebelstände in Verbindung mit dem im

Allgemeinen herrschenden Misstrauen unser Platz indirect in Mitleidenschaft gezogen wurde, so haben wir leider von einer durch mehrere Warschauer Fallissementen hervorgerufenen directen Erschütterung hiesiger Speditionshäuser zu berichten. Wir meinen hierbei die Warschauer Firmen Gustav Landau et Compagnie, Simon Toeplitz, Bergsohn et Poznanski, Francisca Toeplitz Nachfolger, von denen die beiden erstgenannten Firmen ihre Zahlungen unter Umständen einstellten, die ein wiederholtes Zeugnis ablegen von der Masslosigkeit und der Leichtfertigkeit, mit welcher Obligos eingegangen werden, deren Tragweite unübersehbar ist, und die mit dem zu Grunde liegenden Fonds in dem schreiendsten Missverhältnisse stehen. — Die Handlung Gustav Landau et Co. hat mit einem Anlagecapital von kaum 30,000 Rubel Engagements von über eine Million übernommen. Durch Aufwendung künstlicher Mittel hat sie sich als Mitbegründerin der Pardubitz-Reichenberger Bahn aufzuwerfen gewusst, bei Silber- und Kupferbergwerks-Unternehmungen sich betheiligte. Was natürlicher, als dass ein auf so morschen Grundlagen nur künstlich gestütztes Haus bei dem geringsten Luftzug des arg missbrauchten Credits zusammenstürzen musste. Die Unterbilanz ist natürlich auch eine so bedeutende, dass den Gläubigern nur sehr wenig geboten wird. Simon Toeplitz hatte von dem Stande seines Geschäfts keine Ahnung. Trotz der ausgedehntesten Theilnahme an allen auftauchenden industriellen Unternehmungen befanden sich die Bücher in einem chaotischen Zustande und gaben nicht den geringsten Aufschluss über die Geschäfts-Situation. Auch bei dieser Firma sind die vorhandenen Activa kaum nennenswerth. Die letztgenannte Handlung, sowie auch Bergsohn et Poznanski haben hier Filial-Comptoire, für deren Fortbestand, durch die Insolvenz ihrer Muttergeschäfte in Frage gestellt, Besorgnisse vorhanden sind. Wir dürfen uns schliesslich der Hoffnung hingeben, dass die traurigen Erfahrungen der jüngsten Zeit von einer Ueberspannung der Kräfte abhalten und eine massvolle Benutzung des Credits zur Folge haben werden.

*** **Stralsund, 27. December.** Endlich ist der so lang gehegte Wunsch und das mit jedem Jahre steigende Bedürfniss, Stralsund mit Stettin durch regelmässige Privatdampfschiffahrt verbunden zu sehen, erfüllt. Wenn gleich diese Verbindung in früheren Jahren durch die Dampfschiffe „Stralsund“ und „Mercur“ und in diesem Jahre wöchentlich 3 Mal durch das Postdampfschiff „Königin Elisabeth“ unterhalten wurde, so geschah dieses doch nur in den Sommermonaten, und dabei wurde der Güterverkehr gar nicht berücksichtigt, weil diese Schiffe nicht dazu eingerichtet waren; im Frühjahr und Herbst ist aber der Güterverkehr gerade am bedeutendsten. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist es den Bemühungen der Herren V. Vahl und Heinr. Israel in Stralsund, im Verein mit Herrn Hermann Schulze in Stettin gelungen, die nöthigen Fonds zu beschaffen, um ein für diese Tour in jeder Hinsicht zweckmässiges Schiff anschaffen zu können, und sollen die Contracte für dessen Bau bereits mit der Maschinenbauanstalt der Herren Möller & Holberg in Grabow bei Stettin abgeschlossen sein. Das Schiff wird 144 Fuss in der Wasserlinie lang, 18 Fuss breit, 10 Fuss hoch sein, mit oscillirenden Maschinen von 80 Pferdekraft und beweglichen Schaufeln. Der Eingang zur 1. Cajüte bekommt einen eleganten, geräumigen Pavillon, nach Art der Postdampfschiffe „Adler“ und „Nagler“ und wird an Eleganz und Bequemlichkeit der inneren Einrichtung nichts zu wünschen übrig lassen. Dabei soll die Geschwindigkeit die jetzigen Ansprüche aufs Höchste befriedigen. Für Güter sind 2 Laderäume, ca. 2500 Cubikfuss enthaltend, vorhanden. Der Preis des Schiffes ist 37,000 \mathcal{R} , wovon ½ in Stralsund untergebracht und ¼ von Herrn Hermann Schulze in Stettin übernommen worden ist. Aus obiger Maschinenbauanstalt sind in den letzten drei Jahren bereits 7 eiserne Dampfschiffe hervorgegangen und zuletzt das Personendampfschiff „die Sonne“, welches allgemein als ein in jeder Beziehung vorzügliches und beliebtes Schiffchen bekannt ist. Wir zweifeln daher nicht, dass die Herren Möller & Holberg auch diesmal Alles aufbieten werden, etwas Ausgezeichnetes zu liefern, besonders da ein so grosses Personendampfschiff in Stettin noch

nicht gebaut worden ist, dass sie aber auch die Schwierigkeit überwinden werden, den etwas kurz gestellten Ablieferungstermin am 10. Juni 1858 pünktlich zu halten. Bei umsichtiger, sorgfältiger Leitung des Geschäfts muss dieses Unternehmen den Betheiligten eine gute Rente tragen.

†† **Köln, 28. December.** Das seit gestern verbreitete Gerücht über die Zahlungseinstellung des hiesigen Banquierhauses Abr. Levy findet durch das Ausbleiben des Geschäftsführers von der heutigen Börse seine Bestätigung und bildete, da das fragliche Haus stark in Effecten handelte und dieses Geschäft auf der Börse gleichsam repräsentirte, selbstverständlich den Hauptgegenstand des Gesprächs unter den Effecten-Speculanten. Ueber die Passivsumme, die nur in kleinen Beträgen auf den hiesigen Platz und vorzugsweise nach Paris und Berlin fällt, verlautet nichts Bestimmtes, und wird solche bis zu 200,000 \mathcal{R} angegeben. Hauptsächlich soll es die Speculation in Franzosen und Darmstädter Berechtigungsscheinen gewesen sein, welche den Fall dieses jungen, aber mit Umsicht geleiteten Hauses herbeigeführt hat. Bereits sind Circulare an die Creditoren erlassen, und ist ein aussergerichtliches Arrangement zu erwarten. — Nicht geringes Aufsehen erregt in der Geschäftswelt die Aussetzung des Urtheilsspruches in Sachen Schaezler contra Hoffmann. Schaezler hatte nämlich von Hoffmann einen Wechsel im Betrag von 1800 \mathcal{R} gekauft, den Letzterer von Arnz et Co. in Düsseldorf bezogen hatte. Am Verfalltage kam der Wechsel als gefälscht zurück, und wurde Letzterer Indossant klagbar gegen seinen Vordermann auf Garantie. Obschon durch das Verschwinden der Inhaber der Firma Arnz et Co. und durch mehrere ähnliche Fälle die Ueberzeugung entstehen muss, dass die Aussage des angeblichen Acceptanten des in Rede stehenden Wechsels in Betreff der Fälschung seines Namens in Wahrheit beruht, so fand doch der Vorwand, dass die Fälschung nicht erwiesen sei, insofern Beachtung, als der Urtheilsspruch vertagt wurde. — Mit der Erhöhung der Brückenpfeiler um 2 Fuss ist auch eine Veränderung der Anfahrten verbunden, die sich an der Deutzer Seite bemerklich machen wird. Die dortige Rampe, die bereits nach einer Seite hin fertig gestellt war, muss theilweise abgetragen und dann von Neuem aufgeführt werden. — Wenn von verschiedener Seite behauptet wird, es läge die Absicht vor, neben der Gitterbrücke mit Rücksicht auf den gehobenen Verkehr auch die jetzige Schiffbrücke fortbestehen zu lassen, so beruht dies auf einem Irrthum, der schon dadurch hinlänglich erwiesen ist, dass die Mülheimer eine Actien-Gesellschaft zu bilden suchen, um die Verbindung mit der Gitterbrücke zu verkürzen. An die Stelle der jetzigen Schiffbrücke kommt einfach eine Fähre. — Der Verkehr auf der heutigen Börse war total erlahmt, weshalb denn auch der Courszettel gegen die letzten Notirungen keine Veränderung nachweist.

○ **Hamburg, 28. December.** Nachdem man sich von der Unzulänglichkeit der Oesterreichischen 10 Millionen Anleihe überzeugt und von der ersten enthusiastischen Aufwallung erholt hat, fängt der ruhig calculirende Hamburger an einzusehen, dass die Preussische Finanzpolitik auf richtiger Würdigung der Verhältnisse basirt war. Das Herabgehen des Discontos, das Angebot von Geld zu den niedrigsten Zinssätzen, die Leichtigkeit, an der hier Anleihen von Millionen angebracht werden, und der jetzt klar hervortretende Umstand, dass eine nicht unbedeutende Anzahl grosser Häuser ihre Solidität vollständig bewahrt haben und niemals in Verlegenheit gewesen sind, auch stets über bedeutende Mittel disponirt haben: dies Alles beweist zwar allerdings, dass das Aufbringen bedeutender baarer Geldsummen in Hamburg selbst und durch Hamburger Häuser nicht zu den Unmöglichkeiten gehört; wenn nur diejenigen Firmen, welchen die Mittel zu Gebote stehen, den ernstesten Willen hätten, wirksam und unter Aufbietung ihrer Kräfte zu intercediren. Jedoch werde zur Zeit der grössten Krisis noch jetzt finden die bedrängten Firmen bei ihren Mitbürgern diesen bereits entgegenkommen. Fremden schenken wir bereitwillig Credit, unsern Mitbürgern verweigern wir denselben vollständig. Wir können es daher auch einer auswärtigen Geldmacht nicht verdenken, wenn sie Ange-